

Kommandoübergabe

Das Ausbildungszentrum von Swissint in Oberdorf hat einen neuen Chef. 24

Grünes Licht für Kreisel Schürmatt

Stansstad Beim Knoten Schürmatt und der Bürgenstockstrasse kommt es regelmässig zu Überlastungen und gefährlichen Situationen. Dies wird nun verbessert. Der Landrat hat gestern einen Kredit von 3,5 Millionen Franken genehmigt. Damit kann ab November 2019 das Projekt umgesetzt werden, das den Bau eines neuen Kreisels und eine Verbreiterung der Bürgenstockstrasse bis zur Steigung Sommerweid vorsieht.

Der Kreisel mit einem Ausendurchmesser von 32 Metern kostet 1,85 Millionen Franken, wovon 60 Prozent vom Kanton übernommen werden, 20 Prozent von der Gemeinde Stansstad und 27,5 Prozent auf den Kanton und 27,5 Prozent auf die Gemeinde Stansstad. Wie schon die beiden vorberatenden Kommissionen stellte sich auch der Landrat einstimmig dahinter. Baudirektor Josef Niederberger musste sich von mehreren Fraktionen einzig etwas Kritik dafür anhören, dass die Kostengenaugigkeit im Antrag mit 20 Prozent zu ungenau sei. Niederberger wies darauf hin, dass es sich um ein generelles Projekt handle, für das noch keine Offerten vorliegen würden. (unp)

Drei Teams planen Kreuzstrasse

Nidwalden Für die Weiterentwicklung des kantonseigenen Areals beim A2-Anschluss Stans Süd bewilligte der Landrat mehr Mittel, als die Regierung beantragt hatte. Er genehmigte 695 000 Franken für eine Testplanung.

Martin Uebelhart
martin.uebelhart@nidwaldnerzeitung.ch

In einem waren sich die Votanten gestern im Landrat einig: Die Entwicklung des Areals an der Kreuzstrasse, auf dem heute etwa das Verkehrssicherheitszentrum, die Kantonspolizei, das Strasseninspektorat oder das Gefängnis angesiedelt sind, ist wichtig für den Kanton. Wie diese Weiterentwicklung angepackt werden soll, dafür gab es unterschiedliche Ansätze. Justiz- und Sicherheitsdirektorin Karin Kayser beantragte namens der Regierung einen Kredit von 475 000 Franken für eine Testplanung. «Das Denken in Varianten ermöglicht eine gute Lösung, die den Bedürfnissen an diesem Standort entgegenkommt», hielt sie fest. Das Projekt sei wegweisend für die Zukunft der Blaulichtorganisationen in Nidwalden. Bei den Gebäuden gebe es teilweise einen grossen Sanierungsbedarf, betriebliche Mängel würden den Arbeitsalltag erschweren. Ziel sei, ein modernes und effizientes Sicherheitskompetenzzentrum zu erhalten.

Dem schloss sich im Grundsatz auch die Kommission für

Staatspolitik, Justiz und Sicherheit (SJS) an. Sprecher Dominik Steiner (FDP, Ennetbürgen) führte an, die Kommission mache sich für eine umfangreichere Testplanung stark und beantragte, eine solche von zwei verschiedenen Teams ausarbeiten zu lassen, im Gegensatz zur Regierung, die in ihrem Vorschlag nur ein Team vorsah. Es lohne sich, dafür auch etwas mehr Geld auszugeben, nämlich 630 000 Franken.

Mögliche Ansiedlung von Teilen der Verwaltung

Noch weiter wollte die Kommission für Bau, Planung, Landwirtschaft und Umwelt (BUL) gehen. «Das Areal ist verkehrstechnisch optimal und strategisch wichtig gelegen», befand Kommissionsprecher Markus Walker (SVP, Ennetmoos). Bei der Planung solle die Qualität ins Zentrum der Überlegungen gestellt werden. Darum sollen sich gleich drei Teams an die Arbeit machen. Die BUL sieht in dem Gebiet eine grosse Chance für den Kanton. Bei einer Testplanung mit nur einem Team werde diese aber nicht richtig wahrgenommen. Die Kommission beantragte einen Kredit von 695 000 Franken.

«Das Denken in Varianten ermöglicht eine gute Lösung.»



Karin Kayser
Regierungsrätin

«Es sollen auch unkonventionelle Ideen zugelassen werden.»



Joseph Niederberger
Landrat, CVP, Oderdorf

Daniel Niederberger (SP, Stans) befand, es sei illusorisch, mit dem vorliegenden Kredit auch noch die Verkehrsprobleme lösen zu wollen. Der Kanton tue gut daran, klare Vorgaben für die Testplanungen zu machen. Gleichzeitig solle aber die Leine auch nicht zu straff angezogen werden, damit Kreativität Platz habe.

Hohe Ansprüche an das Areal

Joseph Niederberger (CVP, Oberdorf) warnte vor einem allzu forschen Tempo. Die Ansprüche an das Areal seien hoch und was entstehe, müsse für lange Zeit Bestand haben. «Wichtig ist, dass man auch über den Tellerrand hinaus denkt. Es sollen auch unkonventionelle Ideen zugelassen werden», hielt er fest.

Keine Mehrheit fand Niklaus Reinhard (FDP, Hergiswil) mit seinem Antrag, bei der möglichen Ansiedlung von Teilen der Verwaltung verschiedene Nutzungsalternativen unter Einbezug der grossräumigen Verkehrsführung.

Der Nidwaldner Landrat sprach sich deutlich für die teuerste Variante mit drei Testplanungs-Teams aus.

Zusätzlich stellte die BUL den Antrag, im Rahmen der Testplanung auch die Möglichkeit einer Ansiedlung einzelner Verwaltungseinheiten zu prüfen. Es sei naheliegend und sinnvoll, auf ebenerdige Gebäude, die etwa für Garagen und Ähnliches genutzt würden, weitere Stockwerke zu bauen und so eigene Büro-

räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, sagte Walker – jetzt als Sprecher der SVP-Fraktion.

Josef Bucher (CVP, Buochs) rief namens seiner Fraktion auf, nicht nur die Testplanung zu machen, sondern auch die Verkehrssituation im Auge zu behalten: «Die Verkehrsplanung darf nicht isoliert betrachtet werden.»

Ehre für Engelberger Olympiasiegerinnen

Obwalden Noch nie war eine Schweizer Mannschaft erfolgreicher an Olympischen Winterspielen als dieses Jahr. Zu der goldigen Bilanz trugen auch Michelle Gisin und Denise Feierabend bei. Dafür wurden sie nun mit dem Obwaldner Sportpreis geehrt.

Matthias Piazza
matthias.piazza@obwaldnerzeitung.ch

Die Olympischen Winterspiele vom vergangenen Februar im südkoreanischen Pyeongchang gehen in die Schweizer Sportgeschichte ein. Fünf Gold-, sechs Silber- und vier Bronzemedailles brachte die 167-köpfige Schweizer Delegation nach Hause – so viele wie noch nie. Gleich zwei Goldmedaillen gehen dabei auf das Konto der zwei Engelberger Skirennfahrerinnen Michelle Gisin und Denise Feierabend.

«Dass gleich zwei Athletinnen aus Obwalden – und erst noch aus dem gleichen Dorf – als Olympiasiegerinnen zurückkehrten, ist einmalig in der Obwaldner Sportgeschichte», schrieb der Kanton gestern in einer Medienmitteilung. Für diese Leistung ehrt der Kanton die zwei Engelbergerinnen mit dem 16. Obwaldner Sportpreis.

Sportbotschafterin und Vorbild

Mit ihrem Olympiasieg von Pyeongchang in der Alpinen Kombination der Frauen habe Michelle Gisin einen weiteren sportlichen Glanzpunkt nach dem Sieg an der Heim-WM in St. Moritz gesetzt und ihre bisherige sportliche Karriere gekrönt. «Die überaus sympathische Sportlerin ist eine hervorragende Sportbotschafterin für



Denise Feierabend (links) und Michelle Gisin am Empfang in Engelberg nach ihrem Olympiatriumf in Pyeongchang.

Obwalden wie auch für Engelberg und auch für junge Talente ein grosses Vorbild», hiess es weiter. Auch Mikaela Shiffrin, welche zurzeit an der Spitze des Gesamt-

weltcups steht, zollt Michelle Gisin Respekt: «Es macht grossen Spass, ihr zuzusehen. Sie ist für mich eine Konkurrentin in jeder Disziplin. Sie lacht viel, ist immer



Bilder: Dominik Wunderli (27. Februar 2018)

glücklich», sagte sie unlängst gegenüber unserer Zeitung.

«Dass die Heimat mich ehrt, ist für mich etwas vom Schönsten», sagte gestern Michelle Gi-

sin, kurz nach ihrem Super-G-Einsatz in Gröden.

Die Goldmedaille von Denise Feierabend im Teamwettkampf sei im wahrsten Sinne des Wortes

«Dass die Heimat mich ehrt, ist für mich etwas vom Schönsten.»

Michelle Gisin
Preisträgerin

ein glänzendes Beispiel dafür, was mit Talent und eisernem Willen zu schaffen sei, schreibt der Kanton in Anspielung auf die Verletzungen in der Karriere der Juniorinnen-Weltmeisterin im Slalom von 2009, die sich nach einer Kreuzbandverletzung wieder an die Weltspitze herangekämpft habe. «Nach meiner erfolgreichsten Saison und einer tollen Karriere ist es für mich eine grosse Ehre, mit dem Obwaldner Sportpreis ausgezeichnet zu werden», meinte die 29-Jährige, die im Frühling vom Rennsport zurücktrat, gestern auf Anfrage. «In Obwalden, besonders in Engelberg, fühle ich mich zu Hause. Darum ist es besonders schön, eine solche Auszeichnung zu erhalten.»

Wann die Preisübergabe stattfindet, ist laut Kanton noch nicht bekannt.